

# „Jedes Bienenjahr läuft anders ab“

Lampertheimer Imker lassen zehntausende Tiere durch das Ried schwirren, zurzeit an Wiesen und Feldrändern

Von Helmut Kaupe

**LAMPERTHEIM.** Die Imkerei in Deutschland hat eine lange Tradition und erfreut sich heute nach einer stetig rückläufigen Entwicklung bis 2007 wieder wachsender Beliebtheit. Der Deutsche Imkerbund (D.I.B.) zählte im vergangenen Jahr mehr als 120 000 Mitglieder und damit gut 6000 mehr als 2017. Seit 1952 gehört auch der „Bienenzuchtverein Lampertheim und Umgebung“ dem Verband an.

Durch die flächendeckende Verbreitung ihrer Bienenvölker im südhessischen Ried tragen die „Riedimker“ zur Bestäubung der Nutz-, Zier- und Wildpflanzen bei und leisten damit in der Region einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Natur und Landschaft.

## Wissen über Pflanzen ist unabdingbar

Die Jungimker Markus Hartnagel, Erster Vorsitzender des Vereins und seit 1993 Hobby-Imker, und Johannes Henkelmann stellten kürzlich einige ihrer Bienenstände vor. Auf einem Grundstück in den Lampertheimer Gärten, das nicht nur durch einen Zaun, sondern zusätzlich durch eine höchst aufmerksame Gänseschar vor unbetenen Gästen geschützt wird, sind elf Bienenvölker untergebracht. „Jedes Volk lebt in einem Bienenstock mit jeweils etwa 40 000 Bienen. Weitere zehn Wirtschaftsvölker stehen im Lampertheimer Bruch“, erläuterte Hartnagel, der selbst acht Bienenstöcke im Boxheimerhof bei Bürstadt aufgestellt hat.

Die zurzeit 15 Vereinsmitglieder setzen zwei Bienenstock-Systeme ein. „Neben dem älteren ‚Deutsch-Normalmaß‘ mit einem unterteilten System in Brutraum und Honigbereich wird immer häufiger das ‚Dadant-System‘ mit einem einheitlichen Brutraum eingesetzt“, erklärte Johannes Henkelmann, dessen Großvater Manfred



Sie wissen, wie man mit Bienenvölkern umgeht: Markus Hartnagel (links) und Johannes Henkelmann. Foto: Helmut Kaupe

Henkelmann dem Verein schon seit vielen Jahrzehnten angehört.

Honigbienen sind nach wie vor Wildtiere, deren Lebenslauf eng mit Natur- und Witterung verknüpft ist. „So gesehen läuft jedes Bienenjahr anders ab und erfordert ein ständig neues Verständnis für jedes Bienenvolk“, weiß Jungimker Henkelmann und ergänzt: „Das macht die Bienenhaltung spannend und erfordert neben dem vielfältigen Wissen zur Bienenbiologie vor allem auch

Kenntnisse über die Botanik.“ Dazu zählt in erster Linie fundiertes Wissen über die Bienen-trachtpflanzen oder die Bienenweide: Wann und wo steht den Honigbienen das gesamte Angebot an Nektar, Pollen und Morgentau zur Verfügung?

„In der Regel startet die Tracht im April, wenn die Obstblüte einsetzt oder Raps sowie Löwenzahn in voller Blüte stehen. Zurzeit läuft die Sommertracht, wenn auf den Wiesen und an den Feldrändern eine bunte Vielfalt von Trachtpflanzen angefliegen werden kann“, schilderte der Vorsitzende die aktuelle Situation. Den Nektar für die Honigbereitung sammeln die Arbeiterbienen in ihren Honigblasen. Der noch unfertige Honig wird im Bienenstock den Stockbienen übergeben. In einem komplizierten Trocknungsvorgang wird der Nektar eingedickt, eingelagert und mit einer luftundurchlässigen Wachsschicht abgedeckt. Ab diesem Zeitpunkt ist der Honig erntereif.

Das Aroma des Honigs wird durch den Nektar seiner Tracht bestimmt. „Liegt der Anteil einer Tracht über 50 Prozent, kann er zum Beispiel als Lindenblütenhonig oder Kastanienhonig verkauft werden. In der Regel werden dann die Bienenstöcke für diesen Zweck in direkter Nähe zu den entsprechenden Trachtenpflanzen aufgestellt. Für die Deklaration und den Verkauf muss der Imker einen entsprechenden Lehrgang beim D.I.V. erfolgreich absolviert haben“, betonten die Jungimker. „Blütenhonig“ ist andererseits die allgemeine Sortenbezeichnung für einen Honig, der nicht überwiegend von einer Trachtenpflanze stammt.

Nach Auskunft des Deutschen Imkerbundes ist das Naturbewusstsein der Menschen in den vergangenen Jahren spürbar gewachsen. Insbesondere Frauen gelten als naturaffin und suchen die Beschäftigung in und mit der Natur.

## VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN

► Der Imker leistet als Schützer der Bienen einen maßgeblichen Beitrag zum **Schutz von Natur und Umwelt.** Die „Riedimker“ verfolgen dieses Ziel durch Lehr- und Vortragsveranstaltungen, Gäste am Bienenstand („Standschau“), Führung von Schulklassen und Betreuung neuer Imkerinnen und Imker. Die „Riedimker“ pflegen insgesamt 50 Bienenvölker, gehören zum Starkenburger Imkerkreis (Kreisimkerverein Bergstraße) und

sind Mitglied im Landesverband Hessischer Imker e.V. (LHI) und damit Teil des Deutschen Imkerbundes.

► **Kontakt:** Markus Hartnagel, St. Hildegard-Weg 18, 68642 Bürstadt-Boxheimerhof, Telefon: 06206 157 664, montags bis mittwochs sowie freitags von 17 bis 19 Uhr, außerhalb dieser Zeiten: 0176-100 49 607; Mail: kontakt@riedimker.de. (heka)